

Er scheint jeden Mittwoch und
Samstag und kostet vierteljährlich
in der Expedition 1 Mark, durch
die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

25. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

mitz suchen und auch finden wollten: Sie habe ge-

Reichskanzler angetreten hat, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls wird Herr von Bülow, so entschieden und temperamentvoll, wie es der Moment beansprucht, nicht nur für seine eigenen Thaten, sondern auch für alles eintreten, was der ehemalige verantwortliche Reichskanzler innerhalb seiner Amtshpäre verfügt hat.

Fürst Hohenlohe gelangte zur Würde des Reichskanzlers im vorgeschrittenen Alter von 75 Jahren, und behauptete diese Stellung seit dem Oktober 1894, also sechs Jahre hindurch.

Homburg v. d. H., 17. Okt. Staatsminister v. Bülow traf hier heute Morgen ein und wurde gleich nach seiner Ankunft von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen.

Berlin, 18. Okt. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Sr. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, dem Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinzen von Ratibor und Corvey die nachgezeichnete Entlassung aus seinen Ämtern unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit Brillanten zu ertheilen und den Staatsminister, Staatssekretär des Auswärtigen Amts Grafen Bülow zum Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Plaudereien aus der Gegenwart.

Für die Petroleum-Wucherer.

In Nordamerika besteht unter der Firma „Standard Oil Company“ ein fast allmächtiger Petroleumring. Sein Leiter, Rockefeller, hat es verstanden, durch geheime Verträge mit den Besitzern der großen zur Küste führenden Eisenbahnlinien, welche ihm enorme Frachtbegünstigungen sicherten und durch verschiedene andere Mittel zum Theil sehr fragwürdiger und ungeleglicher Natur (über die Henry Lloyd in seinem Buche „Wealth against common wealth“ sehr interessante Thatsachen an das Licht gebracht hat), den Wettbewerb der früher zahlreichen selbständigen Produzenten und Raffineure von Petroleum vollständig zu vernichten. Dieser nordamerikanische Petroleumring beherrscht seit der Preis für Petroleum in den Vereinigten Staaten unumchränkt. Und sein thatsächlich bestehendes und rücksichtslos ausgeübtes Monopol lastet auch bereits schwer auf den deutschen Kontinenten. Inzwischen hatte Rockefeller immerhin in den ergiebigen galizischen und rumänischen Petroleumquellen noch unbenutzte Konkurrenten, welche der Unumschränktheit seiner Herrschaft auch über die Petroleumpreise in Europa einigermaßen in dem Wege standen. An Verleugern, auch diesen unbenutzten Wettbewerb in seine Hände zu bringen, hat es schon seit längerer Zeit nicht gefehlt. Um so freudiger ward die Nachricht begrüßt, daß die rumänische Regierung mit der Diskontogesellschaft in Berlin einen Pachtvertrag über die petroleumhaltigen Staatsgüter abgeschlossen habe, welcher der für den 8. Oktober einberufenen rumänischen Kammer zur Vollziehung vorgelegt werden sollte. Statt der Verwirklichung dieser Hoffnung kommt aber jetzt plötzlich die Nachricht, daß die Diskontogesellschaft die Konzession zur Ausbeutung der rumänischen Petroleumquellen gar nicht für sich selbst erwerben wolle. Sie soll vielmehr nur als Strohmann für jene nordamerikanische Standard Oil Company vorgegeben sein. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese überraschende Nachricht bestätigen wird. In jedem Falle ist es gut, daß sie noch rechtzeitig bekannt geworden, bevor die rumänische Kammer endgültig Beschluß gefaßt hat. Denn bei der Abweisung, welche in der öffentlichen Meinung Rumäniens sich bisher gegen die Standard Oil Company fundgegeben hat, darf man hoffen, daß der schlaue angelegte Plan derselben nicht gelingen wird. Sollte sich aber wirklich ein altes Berliner Bankhaus dazu hergeben haben, den Strohmann für die amerikanischen Petroleumwucherer zu spielen, so wäre das recht bedauerlich.

Borgen macht Sorgen!

Aus den Reihen der Handwerker und Gewerbetreibenden kommen Klagen über Klagen. Mit Erfolg ist ein Handwerk oder

ein Gewerbe kaum mehr zu betreiben, heißt es. Mit den Klagen verbinden sich naturgemäß die Vorschläge zur Besserung. Von vielen wird nach behördlichen Hilfsmitteln gerufen. Und doch ist Selbsthilfe auch hier die einzige Rettung. Das ist ja auch den Handwerkern schon so und so oft gepredigt worden, lediglich sogar noch vom preussischen Herrn Finanzminister von Miquel. Hoffentlich werden sie nunmehr ernstlich daran denken. Man muß eben zusehen, aus eigener Kraft die Schäden zu beseitigen, welche an den Wurzeln und der Kraft unseres Gewerbelebens nagen.

Den größten Schaden macht dem Gewerbe und dem Handwerk sicherlich das übermäßige Kreditiren. Die Arbeit wird zu spät bezahlt. Das Arbeiten selbst wird dadurch zum ersten nicht nur ungewohnt erschwert, sondern der Untergang zahlreicher mittlerer und kleinerer Geschäftsleute wird gerade durch dieses Uebel, das sich so tief eingegriffen hat, herbeigeführt. Der Handwerks- und Gewerbsmann muß seinen Gefellen pünktlich den Lohn auf den Tag zahlen, und auch alles, was er für seine Arbeit braucht, bekommt er nur gegen Baarzahlung oder gegen Wechsel. Nur zu pünktlich kommt dann der Termin heran, an dem der Wechsel bezahlt werden muß, und wird er nicht eingelöst, so ist der Gerichtsvollzieher schnell zur Hand. Es gelingt vielleicht einmal, auch ein zweites Mal, das Uebel dadurch zu stopfen, daß ein anderes ausgemacht wird, aber ein solcher Geschäftsbetrieb dauert nicht lange.

Aber warum zieht der bedrängte Mann seine ausstehenden Gelder bei der Kundschaft nicht ein? — Weil die Kundschaft nicht zahlt.

Warum klagt er seine Forderungen dann nicht ein? — Weil er wohl weiß, daß er dadurch seine Kundschaft verliert. Wenn der Handwerker sein Geld nicht pünktlich erhält, so ist meistens die Nachlässigkeit der Kunden und hauptsächlich die leider viel zu sehr eingebürgerte Ansicht Schuld, nach der ein Handwerksmann als unverschämte Bezeichnung wird, wenn er der gelieferten Waare sofort die Rechnung beilegt. Da heißt es gleich: Bei dem lassen wir nichts mehr arbeiten. Der Lieferant wäre oft froh, wenn er nur alle Neujahe pünktlich sein Geld bekäme; er muß jedoch auch da noch warten und warten.

So giebt es Handwerker und Gewerbetreibende, die hohe Summen in ihren Büchern als Besitz stehen haben. Aber sie wirken in die Hand bekommen, das ist ein ganz anderes Ding. An alle diejenigen, welche bezahlen können, muß im Interesse des Handwerks und Gewerbes die erste Mahnung gerichtet werden, das Bestellte auch zu bezahlen, wenn die Rechnung kommt, und zu gestatten, daß diese bald nach Ablieferung oder am besten schon mit der Waare kommen darf. Es muß jedem Meister zur Regel werden, dem Lehrling, der dem Besteller die Waare ins Haus bringt, gleich die Rechnung mitzugeben, wie es jedem Kunden Regel sein muß, bei Empfang des Bestellten den verdienten Lohn zu bezahlen. Es erwacht den Kunden ja durch die prompte Baarzahlung überdies noch mancher Vortheil! Durch sofortige Zahlung erhält aber der Gewerbsmann Geld, er kann seine Lieferanten befriedigen und kommt dadurch von dem Druck los, den diese auf ihn ausüben, sobald sie wissen, daß der Gewerbsmann auf ihren Kredit angewiesen ist.

Borgen macht Sorgen! Drum, wer keine Sorgen haben will, der borge nicht. Der bezahle hübsch baar seinen Handwerker, er nimmt so sich selbst die Sorge ab und vor allem auch dem Meister, der sicherlich noch mal so gern die bestellte Arbeit angreift, wenn er weiß, er hat bei ihrem Lohn keinerlei Verdruss und sieht an den blanken Thaler in der Hand, wofür er sich geplagt hat.

Kurze Mittheilungen.

— Die im Kreise Viedenhof veranfalteten Sammlungen für das Rote Kreuz zum Besten der Verwundeten in Ostasien haben bisher über 2000 Mark ergeben.

— Siegen, 18. Okt. Heute Mittag 12 Uhr fand auf dem unteren Schloßhofe die feierliche Enthüllung des von Herrn Professor Neufeld geschaffenen Bismarck-Denkmales statt. Die Enthüllungsfest begann punkt 12¼ Uhr und nahm einen programm-mäßigen Verlauf.

§ Gladenbach, 16. Okt. Ein hiesiger Einwohner, der von einer Radtour zurückkehrte, wollte kurz vor der Bommelschäuerhütte 2 Vorfahren, die mit ihren Mädchen Arm in Arm gingen, überholen. Er gab das Klingelzeichen, worauf ihm die Vorfahren den Weg freigaben. Als der Radfahrer an ihnen vorbeifahren wollte, stießen sie mit den Ellenbogen nach dem Ahnungslosen, der kopfüber vom Rad stürzte und sich eine Verletzung dicht über dem linken Auge zuzog. Eine Verfolgung der Altsenäter hinderte die

die mich die Einsperrung und die Aussicht auf einen qualvollen Tod verzehrten, hat glücklicher Weise bis jetzt jedes Verlangen nach Speise unterdrückt. Verdurstet wäre ich für's Erste hier nicht, denn im anderen Zimmer stehen eine Menge Flaschen mit dem besten Wein. Und weißt Du denn, Albert, wer mich hier zum Hungertode verurtheilt hat?

„Ich weiß schon Alles,“ erwiderte Albert und theilte nun dem Freunde Doretens Bekenntniß mit. „Aber Du, Rosamunde, weißt noch nicht, mit wem Du Dich heute verlobt hast,“ wandte er sich nach seiner Erzählung an die Schwester. „Du wirst die Gattin des Grafen von und zu Breitenau — Heinrich ist der rechtmäßige Erbe dieses Schlosses und ein Enkel unseres Großpapa's, des Grafen Anselm und dessen erster Gemahlin.“

„Mein Gott, Albert, woher weißt Du das?“ fragte Heinrich verwundert.

„Es war bis jetzt nur Vermuthung, aber Deine Frage bestätigt sie mir.“

„Heinrich wäre unser Verwandter?“ fragte Rosamunde erstaunt.

„Du wußtest es nicht, Geliebte?“ sagte mit freudigem Aufblicke der junge Verlobte, „und wolltest dem Manne ohne Geburt und Namen Deine Hand reichen?“

„Ich habe es nicht gewußt, Heinrich,“ erwiderte Rosamunde, „aber es freut mich, und nur deshalb, weil uns Beiden jetzt schwere und unangenehme Kämpfe erspart werden. Ja, wenn auch die ganze Welt gegen mich in die Schranken getreten wäre, ich hätte nun, da ich einmal mein Vorurtheil überwunden, nimmermehr von Dir gelassen!“

„D. diese Kämpfe stehen uns auch jetzt noch bevor, denn ich kann meine rechtmäßige Geburt nicht beweisen. Was sie beweisen konnte, war hier in diesem Versteck aufbewahrt, aber Roderich ist mir zugekommen und hat mir die Dokumente, ich muß es leider bekennen, im Auftrage Eurer Großmutter gestohlen. Und wenn ich auch durch den Kammerdiener jetzt genau erfahren, wie

schon eingetretene Dunkelheit. Strafanzeige ist erstattet und wäre es erwünscht, wenn die Kegel die gebührende Strafe erhielten.

§ Bommelschäuer, 16. Okt. Zwei Italiener gerietzen auf der Hütte in Streit, wobei dem einen von dem andern mit einem Messer der linke Unterarm bis auf die Muskeln quer durchgeschnitten wurde.

— Eine graufige That hat sich in Rausch-Holzhausen (Kr. Kirchheim) eine Frau Namens Rauch, die seit Jahren von ihrem Manne getrennt lebt, zu Schulden kommen lassen. Durch den eigenartigen Geruch aufmerksam gemacht, wurden die Hausbewohner auf die Sache aufmerksam. Es stellte sich heraus, daß die genannte Frau ihr neugeborenes Kind in den Ofen gesteckt und verbrannt hatte. Ein Beindach, das jedenfalls übrig geblieben, fand sich in der Dungsgrube. Herr Kreisphysikus Dr. Klingelhöfer in Kirchheim fand in der Asche auch die verbrannten Knochenreste des Kindes. Ob das Letztere gelebt hat, ist noch nicht festgestellt. Die Frau bestreitet es ganz entschieden. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Hohenfreut sprang der vierjährige Sohn des Mühlen-gutsbesizers Gabler in Bollmarshain (Altburg) in die Stube und rief lachend aus: „Mutter, der Haufen brennt!“ dabei zeigte er nach der Scheune. Der Knabe hatte leich öfters beobachtet, wie auf den Feldern Kartoffelkraut verbrannt wird, und wollte nun auch seine Kunst im Feuerzünden probieren. Die Scheune mit der Ernte und das nahe Wirtschaftsgelände brannten nieder.

— Daß das schnellläufige seltene Wild vom Eisenbahnzuge überfahren wird, dafür erbringt die weitgestreckte wilde Gasse um Kohnfurt her, in die nach allen Richtungen die Bahnschienen gelegt worden sind, Jahr für Jahr neue Beweise. Vor fünf Jahren fuhr in der Nacht zwischen 3 und 4 Uhr der Berlin-Breslauer Schnellzug auf den Bahnhof Kohnfurt ein. An den Buffern seiner Maschine hatte sich mit seinem Gewicht ein kapitaler Hirsch verfangen, dem ein Hinterviertel abgefahren war. Anfangs Oktober fand man auf der Berliner Strecke ein Reh mit vier abgefahrenen Läufen. Eine reichliche Woche zuvor ward auf der Falkenberger Strecke ein Aehdner überfahren.

— Sieben Wochen ohne Nahrung hat eine Henne der Naumannschen Wirtschaft in Poppitz bei Riesa zubringen müssen. Das Thier hatte sich zur Roggenernte Mitte Juli in der Scheune in einem Winkel vergeschlossen und wurde dort durch Roggengarben so abgeperirt, daß es sich nicht bewegen und nach Lage der Sache auch nur wenige Körner Futter, jedenfalls aber keinen Tropfen Wasser erhalten konnte. Als man an das Ausbreiten ging, fand man das arme Thier zwar noch lebend, aber total ermattet vor. Jedenfalls ist es merkwürdig, daß das Thier überhaupt am Leben blieb.

— In Rehau wurde dieser Tage der Steindrucker der dortigen Porzellanfabrik Namens Schaub, welcher verheirathet, aber kinderlos ist und ein Monatsgehalt von 200 Mk. bezog, wegen Diebstahls verhaftet. Er hatte aus der Fabrik werthvolle Farben, Drucksteine u. v. m. im Werthe von über 600 Mk. entwendet. Der Mensch gestand seinen Diebstahl mit den Worten ein: „Wenn es der Mensch gut hat, will er immer noch besser haben.“

— In Weisweiler in der Pfalz wurden zwei Birnen unter einem Birnbaum gefunden, welche sehr geschickt mit einer großen Menge Arsenik gefüllt worden waren. Falls diese Birnen zur Mostbereitung verwendet worden wären, hätten sie größere Mengen des Getränkes in lebensgefährlicher Weise verjagt. Die Staats-anwaltschaft sucht mit großem Eifer den Giftmischer.

— In Painsdlofen und Bayerbach (Niederbayern) brachen jüngst rasch hintereinander zwei Brände aus. Es stellte sich heraus, daß das Dienstmädchen des Schmiedemeisters in Painsdlofen die Brandstifterin war. Als sie nach dem Grunde ihrer ruchlosen Handlungen gefragt wurde, gab sie zur Antwort: „Weils gar so schön ist, wenn so viele Leute zusammenkommen.“

— In Neß wurde Dienstag morgen 7 Uhr im Hofe des Untersuchungsgefängnisses durch den Scharfrichter Stillers-Stuttgart mittels Fallbeiles zwei Arbeiter hingerichtet. Dieselben waren vom Schwurgericht am 17. Mai wegen Raubmordes, begangen am 30. Juni 1899 an zwei alten Damen zu Neichenberg bei Viedenhofen, zum Tode verurtheilt worden.

— In Graudenz hat das Schwurgericht die vier Zuchthäuser Kurz, Wierzoch, Neumann und Seimenski zum Tode verurtheilt. Sie hatten am Pfingstsonntag beim Ausbrechen aus dem Zuchthause den Hilfsaufseher Faust ermordet.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 18. Okt. Wir machen unsere Leser auf das im

der Ort heißt, wo Graf Anselm sich mit seiner ersten Gemahlin ehelich verbunden, so fragt sich doch noch, ob man, bei den in dieser Beziehung noch ziemlich ungeordneten amerikanischen Zuständen, daselbst Protokolle des Standesamtes fünfzig Jahre lang aufbewahrt; und ohne eine Bestätigung aus diesen Protokollen wird Niemand meine Rechte anerkennen.“

„Ich erkenne sie an, der Vater wird es auch thun!“ sagte Albert.

„Das ist es ja eben, lieber Freund, weshalb ich Dir bis zuletzt meine Abkündigung verschwiegen — ich wollte die Anerkennung nicht Deiner Güte, ich wollte sie Beweisen verdanken, und nur ganz allein um diese auf irgend eine Weise zu erlangen, gab ich meine einträgliche Stelle als erster Assistent am akademischen Krankenhaus in der Residenz auf und wurde Dein Diener.“

„So bist Du ein Doktor der Medicin?“ sagte Rosamunde.

„Ja, der Doctor medicinae Heinrich Schwarz.“

„Daher,“ rief Albert, „Deine eminenten medicinischen Kenntnisse! Daher die Heilung meiner Krankheit!“

„Schwarz“ nannte sich mein armer Vater von dem Augenblicke an, als man ihn mit der Beschuldigung, ein illegitimer Sproß dieser erlauchten Familie zu sein, aus dem Schlosse jagte.“

„Erzähle uns die näheren Umstände,“ sagte Albert, wir müssen jetzt Alles wissen, was es auch sei, und schone aus Rücksicht gegen uns keine Person, selbst wenn sie uns verwandtschaftlich noch so nahe stehen sollte!“

Die drei durch Freundschaft und Liebe so eng verbundenen jungen Menschen nahmen zusammen Platz auf einem großen altmodischen Kanapé und Heinrich begann seine Erzählung mit dem Theaterbrand und was demselben folgte: die Krankheit seines Vaters u. s. w., und endete sie mit den Bekenntnissen des Kammerdieners und seiner Einkerkelung durch Roderich.

(Fortsetzung folgt.)

Annoncentheil unserer heutigen Nummer angekündigte Concert der beiden hiesigen Gesangsvereine „Gemischter Chor“ und „Quartettverein Eintracht“ aufmerksam. Das uns vorliegende Programm ist ein sehr gewähltes, und da die Leistungen beider Vereine aus früheren Concerten noch in gutem Andenken sind, so werden sich die Besucher auch dieses Mal nicht enttäuscht finden. Besonders erwartungsvoll darf man wohl den Leistungen des Quartettvereins entgegensehen, dem es im Mai d. J. gelungen war, auf dem großen Gesangswettstreit in Siegen, an dem 37 Gesangsvereine theilnahmen, den I. Preis in der betr. Gesangsklasse, und beim Ehrenpreiswettbewerb auch noch den 4. Ehrenpreis zu erringen.

Erndtebrück, 19. Oct. Wie man hört, sind bei dem hiesigen Biepmeyer'schen Sägewerk wieder bedeutende Aufträge eingelaufen, sodass das Werk in der Lage war, wieder einige von den entlassenen Arbeitern einstellen zu können.

□ **(Eisenbahnprojekt.)** Der Magistrat der Stadt Völsenburg und das Eisenbahncomité für Fortführung der Scheldethalbahn nach Wallau mit Abzweigung nach Eijemroth hat soeben eine Denkschrift herausgegeben, welche bezwecken soll, das Interesse an der Verbindung des Dillthals mit dem oberen Rahnthal zu fördern. Die Denkschrift weist nach, daß in technischer Beziehung der Ausführung des Projekts Schwierigkeiten nicht entgegenstehen. Die Bahnstrecke beginnt in der Nähe des Dorfes Oberfeld bei der Station Pringsfeld und führt weiter durch das Thal der Tringener Schelde; am oberen Ende des Tringenscheldethals wird sie durch einen kurzen Tunnel in das eigentliche Scheldethal übergeleitet, geht dieses entlang bis zur der Wasserscheide und erhält von da den größeren Tunnel. Jenseits der Wasserscheide führt sie an den Orten Eijemroth, Frechenhausen, Gönnern, Eijemroth, Quotshausen, Wollhausen, Breidenbach, Breidenstein vorbei und mündet bei Wallau in die Eifel-Eisenbahn. Die Länge der Strecke Oberfeld-Wallau beträgt 28,5 km. Die Denkschrift hebt sodann die Vorteile hervor, welche die Fortführung der Scheldethalbahn im Sinne jenes Projekts für die aufschließende Gegend in sich birgt, sowohl im Hinblick auf den Lokalverkehr, als auf die Lage der Land- und Forstwirtschaft und vor allen Dingen auf den Bergbau und es wird berechnet, daß das Verfrachtungsaquantum der Gruben allein die Rentabilität der projectirten Strecke sichert.

Die Landwirthe des Kreises seien darauf aufmerksam gemacht, daß das Provinzialamt in Hanau auch in diesem Jahre bemüht ist, den zur Füllung seiner Magazine erforderlichen Bedarf an Weizen, Hafer, Heu und Roggen sowie Roggenstroh direct vom Produzenten zu kaufen. Den Landwirthen bietet sich somit eine günstige Gelegenheit, ihr Natural ohne Zwischenhandel vorteilhaft zu verkaufen. Die Getreidearten müssen gesund und trocken, auch frei von Weizen und gründlich gereinigt, das Heu muß aus jungen Gräsern bestehen, grün von Farbe und gut gewonnen, das Stroh muß gesund und trocken sein. Den Produzenten wird in jeder dienstlich zulässigen Weise entgegengekommen und es wird seitens des genannten Amtes jede weitere Auskunft erteilt.

Siegen, 17. Oct. (Straßammer.) Wegen Körperverletzung hat sich der Arbeiter Ludwig Duhardt aus Vaasphe zu verantworten. Er soll die Fabrikarbeiter Malfomes und Stremmel am Abend des 22. Juli körperlich mißhandelt haben. Er suchte am genannten Abend ohne Weiteres mit einigen Passanten Streit, Malfomes, der ihn zurückhalten wollte, wurde zuerst von Duhardt in die Hand gebissen und darauf mit dem Messer in den Kopf gestochen. Der Verletzte, der sich in Begleitung seiner Frau befand, entzog sich dem Wüthenden durch die Flucht, wurde aber nochmals von ihm eingeholt und von hinten in die Schulter gestochen. Stremmel, der Malfomes zu Hilfe eilen wollte, ist von dem Angeklagten in die Hand gestoßen worden. Nach längerer Verhandlung wird die Sache verlagert, da seitens der Verteidigung gebeten wird, noch einige Entlastungszeugen zu laden, deren Vernehmung der Gerichtshof für erforderlich hält.

Verschiedenes.

Münster, 18. October. Gemäß § 135 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 verleiht eine Quittungskarte ihre Gültigkeit, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem auf der Karte verzeichneten Ausstellungstage zum Umtausch eingereicht worden ist. Der Vorstand der Versicherungsanstalt des Beschäftigungsortes kann aber, wenn die Annahme begründet ist, daß der Versicherte ohne sein Verschulden den rechtzeitigen Umtausch veräußert hat, auf den Antrag des Versicherten die fortdauernde Gültigkeit anerkennen. Das Reichsversicherungsamt hat nun in einer Entscheidung vom 29. Mai 1900 (vergl. Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamts Nr. 822) den Grundsatze aufgestellt, daß die Anerkennung der fortdauernden Gültigkeit einer Quittungskarte die bereits erloschene Anwartschaft wieder aufleben läßt. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, welche hiernach die Anerkennung der fortdauernden Gültigkeit einer Quittungskarte hat, sieht sich der unterzeichnete Vorstand, im Gegensatz zu der bisher geübten Praxis, Anträgen auf Anerkennung der fortdauernden Gültigkeit einer Karte ohne strenge Prüfung im weitem Umfang stattzugeben, nunmehr veranlaßt, die fortdauernde Gültigkeit verpätet zum Umtausch eingereichter Quittungskarten nur dann anzuerkennen, wenn für die Säumnis triftige Gründe, wie: Krankheit

oder Militärdienstzeit angeführt werden können; andernfalls wird die Anerkennung verweigert werden müssen. Zu Verminderung der Aufnahme und Einbringung zweifelsloser Anträge dürfte es sich deshalb empfehlen, die Versicherten, gleichzeitig mit dem Hinweis auf ihr Recht, Anträge zu belegen, daß ein etwaiger Antrag mangels ausreichenden Entschuldigungsgrundes seinen Erfolg haben werde, es also zweckmäßiger sei, die Stellung eines nutzlosen Antrages zu unterlassen.

— Nach der **Gewerbeordnung** ist in Fabriken, für welche Lohnbücher oder Arbeitszettel durch den Bundesrath des Deutschen Reiches nicht vorgeschrieben werden, auf Kosten des Arbeitgebers für jeden Arbeiter unter 21 Jahren ein Lohnzahlungsbuch einzurichten. Ueber das Wesen und die Einrichtung des Lohnzahlungsbuches, sowie über das Verfahren bei seiner Ausstellung herrscht noch vielfach Unklarheit, und Verfügungen, die darüber ergangen sind, werden vielfach angefochten. Das Lohnzahlungsbuch unterscheidet sich nicht nur seiner Zweckbestimmung, sondern auch seiner ganzen Einrichtung nach von dem Arbeitsbuch. Die Einrichtung des Lohnzahlungsbuches ist Sache des Arbeitgebers; es muß das Buch den Namen des Arbeiters, Ort, Jahr und Tag seiner Geburt, Namen und letzten Wohnort seines gesetzlichen Vertreters und die Unterschrift des Arbeiters enthalten. Mit der Ausstellung der Lohnzahlungsbücher haben die Polizeibehörden nichts zu thun, diese ist ausschließlich Sache des Betriebsunternehmers. Die Kontrolle über die Ausstellung der Lohnzahlungsbücher soll nach den Anweisungen bei den Reichstagsverhandlungen lediglich den Gewerbeaufsichtsbeamten zustehen. Wie bei dem Arbeitsbuch sind die Eintragungen mit Tinte zu bewirken und von dem Arbeitgeber oder dem dazu bevollmächtigten Betriebsleiter zu unterzeichnen. Die Eintragungen dürfen nicht mit einem Maler versehen sein, welches den Inhaber des Lohnzahlungsbuches günstig oder nachtheilig zu kennzeichnen bezweckt; auch ist die Eintragung eines Urtheils über die Führung oder die Leistungen des Arbeiters unzulässig.

— Die Kaiserin Friedrich, die im nächsten Monat 60 Jahre alt wird, leidet, wie aus einem amtlich veröffentlichten, von Prof. Meyers und dem Verarzt Dr. Spielhagen unterzeichneten Bulletin hervorgeht, seit längerer Zeit an neuralgischen Schmerzen. Infolge der andauernden Beschwerden hat sich allmählich ein Erschöpfungszustand bemerkbar gemacht, der zu einem Anfall von akuter Herzschwäche geführt hat. Im Anschluß daran hat sich ein sekundärer Kungenatarrh entwickelt, der unter leichter Erregung der Temperatur und wechselnder Pulsfrequenz noch fortdauert. Lebensgefahr ist augenblicklich nicht vorhanden, indessen muß die Wiederholung eines solchen Herzschwächezustandes als ein das Leben unmittelbar gefährdendes Ereignis erachtet werden. Auf Wunsch und mit Rücksicht auf die hohe Patientin ist bisher von der Ausgabe von Krankheitsberichten Abstand genommen worden.

Siegesjubiläum zur Leipziger Völkerschlacht.

18. October 1813.

Robert empor, ihr Flammengzeichen!
Trompeten, eröffnet den Siegesreigen,
Schmettert in alle Lande hinaus:
Frei ist Germania's Ehrenhaus!
Waffenkarrern, die Völker bebrütend,
Halt' uns der Korke ins Joch gespannt,
Freiheit, du goldne, einst heiß uns beglückend,
Dir auch band man das Herz und die Hand;
Schritt gerang der Saiten Gold,
Bang verstumme dein Mund so hold:
Am Himmel aufleucht ein düsterer Schein,
Umhobend Alt-Deutschlands Todtenschrein. —
Doch frühlingsahnen kam angeflogen
Der Sturmwind, facht' glühendes Feuer an;
Auf in den Kampf gegen Gallia zogen
Germania's Söhne, Mann für Mann.
Die Freiheit stumm! lieblich die goldenen Saiten,
Rief auf uns zu frischem, tapferen Streiten,
Koch' eifrig mit brausender Allgewalt
Die Streiter aus Stadt und Feld und Wald:
Hei wie jetzt die Trompeten erklangen
So hell, so frisch, so nimmermüß!
Hui wie wieder die Kugeln saugen
Pfeifend und furend ihr Lieblingslied:
„Heil dir, Germania, den Sieg oder Tod!“
Heiß war der Kampf, doch unser Gott
Schützte — verheißend uns herrlichen Lohn —
Auf Leipziger Plaine des Korke Thron.
Robert empor nun, ihr Flammengzeichen!
Trompeten, eröffnet den Siegesreigen,
Schmettert in alle Lande hinaus:
Frei ist Germania's Ehrenhaus!

Berliner Gerichtsscene.

Zu viel Knochen.

„Ich sage Ihnen, Herr Gerichtshof, ich wäre ein glücklicher Mann, wenn ich bloß 'ne andere Frau und keine Schwiegermutter hätte!“

Mit dieser Versicherung beginnt der Fleischmeister Santele seine Verteidigung gegen die Anklage, sich einer schweren Verleumdung seiner Ehefrau Klara, geb. Knobelmann schuldig gemacht zu haben. Santele hat nach einjähriger Ehe die junge Frau ihrer Mutter zurückgeschickt und zwar unter Umständen, die für

die Verstoßene allerdings sehr beleidigend waren und sie zur Erhebung einer Privatklage gegen ihren Mann veranlaßten.

Nach Feststellung der Personalien, die Santele strafflose Vergangenheit ergaben, gelangt ein Brief zur Verlesung, den er am 25. Juli durch seine Frau deren Mutter überbringen ließ. In diesem Briefe heißt es:

„Die Klara können Sie auch gleich dabeihalten. Es sind mir zu viele Knochen bei!“

Vorsitzender: Diese wegwerfende Art, in der Sie von Ihrer Frau sprechen, ist natürlich eine grobe Beleidigung. Was soll das heißen: „Es sind mir zu viele Knochen dabei?“ Das konnte doch nur eine Anspielung auf die Magerkeit Ihrer Frau sein.

Angeklagter: Der liebe ich zu. Wenn Ihnen aber Ihre Schwiegermutter so behandeln dhäte, wie meine mir, denn würden Sie Allens beifällig finden.

Vorsitzender: Wenn Ihnen Ihre Schwiegermutter nicht gefiel, so war das doch kein Grund, Ihre Frau zu beleidigen. Lebten Sie denn nicht glücklich miteinander?

Angeklagter: Der schon. In die erste Zeit hat sie mir sogar manchmal die Stiefeln ausgetauscht.

Vorsitzender: Wenn Sie des Abends nach Hause kamen?

Angeklagter: Ach, meinschendeils, wenn ich aussehn wollte. Die Ehe ist ein verheerter Fieber, Herr Gerichtshof, der mit Hitze anfängt und mit Kälte endigen dhut. Ich habe sonst ein sehr langet Jemietz, und wenn mir Jemand ins Gesicht spuckt, dann sage ich bloß: „Et rejent woll?“ Sie loben aber gar nicht, wie mir die Schwiegerrolle jespelst hat. For so'n Weib hat man schon gar keine Worte mehr.

Vorsitzender: Sie sollen sich hier doch wegen Beleidigung Ihrer Frau verantworten. Warum reden Sie immer nur von Ihrer Schwiegermutter?

Angeklagter: Da is eben Gens bei's Andre. Die Schwiegermutter hat mir in acht Wochen det ganze jute Rihengehirn zer schlagen. Die Olle kochte nämlich, weil et meine Frau nicht jelernt hat. Det spielt Klaffier, zeichnet un is mit alle nem Mäsen jehet, bloß von de Wirtschaft teen Schimmer. So war ich uff de Olle anjewiesen, die een Mundwerk hat, war man so „Kesselfschnauze“ nennt. Ich sage Ihnen, da konnte sich eener an wärmen. Ich habe ihr endlich ausgerandert, wie jo 'ne alte Hyäne. Nu jung aber der Krach erst recht an. Zu Hause jab et jeden Abend Jordinenpredigten, woshalb ich meine Frau weien nächtliche Ruhe störung zu bestrafen bitte, um am Dage jespelst mir die Schwiegerrolle, wenn ihr det Fleisch, dat sie bei mir holen ließ, zu wenig war. Sie loben nicht, wat jo eene vertragen kann. So'n Pfundeten Kalbfleisch uff einen Haps is Spielerei for ihr un denn prumpt je noch een Viertel Jechstes und 'n paar Knobländer druff. Un jedesmal schidte se mir det Fleisch zuride, weil ihr zu vilte Knochen bei waren, wo doch een Fleischjer seine Ehre in det reelle Jemietz hat. Det jing jeden Dag so, bis ich mir ooch mit meine Frau ernstlich verzürnt habe. Sie wollte ihre Mama noch in Schutz nehmen, det fehlte jrade noch. Nu is meine Frau ooch nicht jrade die leppigste, und eenes Dages, wie die Mama wieder an det Fleisch mälet, schidte ich meine Frau mit eemem Briefe hin, wo drin stand, je möchte die Klara ooch gleich dabeihalten. Et wären mir zu vilte Knochen bei.

Die als Jengin erschienene Schwiegermama bekundet, daß Santele ihr stets zu viel Knochen zugewogen habe, ihre Ausstellungen seien sehr berechtigt gewesen. Sie schließt sehr umständlich die große Erregung ihrer Tochter und schließt mit den Worten: Det Weib is eben da, um zu leiden!

Angeklagter: Und der Mann, um jelliten zu werden!

Santele soll nach dem Urtheile des Gerichts die seiner Frau angethane Verleumdung mit 100 Mark Geldstrafe büßen und ruft nach Verkündung dieses Spruches:

„100 Mark, det is aber'n bißten reichlich jewogen. Ich dächte, wer so 'ne Schwiegerrolle hat, wäre ohnehin jenügend jestrakt!“

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Weidenhausen, 17. October 1900.

Gehrte Redaktion! In der heutigen Nummer 83 Ihrer Zeitung ersehe ich in dem Bericht über den landw. Vortrag in Erndtebrück vom vorigen Sonntag Nachmittag, daß der Berichtserfasser auch meiner wenigen Worte gedacht hat. Da derselbe aber bedauerlicherweise mich nicht recht hat verstehen können und demungeachtet doch mit in den Bericht eingeflochten hat, so nehme ich einem geehrten Publikum gegenüber Veranlassung, diesen Punkt in dem Bericht hier zu ergänzen.

Herr Alger sagte so ziemlich am Schlusse seines Vortrages in betreff der landw. Winterschuler, daß die Landwirthe durchgehend zu viel Empiriker und zu wenig der Theorie zugeneigt seien. Ich erklärte demselben bei meinem Weggang öffentlich, daß ich dieses nicht für so ganz vernünftig ansehe; indem wir Landwirthe wohl in der Theorie die Leiterin des Fortschritts erkennen, so wüßten wir doch ebenjogut, daß das was die Theorie entdeckt, erst in der Praxis müße bewahrt werden, und stünde demnach bei mir der Empiriker, der Erfahrungsgelehrte höher als der Theoretiker.

G. Spies, Landwirth.

W. Pilling & Cie., Altena i. Westf.

Kesselfabrik & Eisenkonstruktions-Werkstatt
bauen seit über 25 Jahren als Specialität:

Schmiedeeiserne Wasserräder

für jedes Gefälle in dauerhafter, bester Konstruktion unter Garantie.

Die eisernen Räder sind in jeder Weise bedeutend besser und billiger wie hölzerne Räder.



Grabdenkmäler

in Granit, Spenit, Marmor, Serpentin und Sandstein

liefert zu den billigsten Preisen

Jos Paffrath, Bildhauer.

Hauptgeschäft Marburg, Ockershäuser Allee (neben dem Friedhof).

Filiale Biedentopf, gegenüber dem Bahnhof.

Vertreter zu jeder Zeit im Lager Biedentopf.

Jagd-Gamaschen

aus Leder, schwarz und braun, mit und ohne Fuß, von Mk. 5.— an, desgl. Segeltuch- und Ledergamaschen von Mk. 5.50 an, Arbeiter-Gamaschen von Mk. 6.— an.

Stulpen-Gamaschen für Fuhrleute in verschiedenen Preislagen; Nutzfäde sowie sämtliche Jagdausrüstungen empfiehlt

Emil Dürsch,

Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Zur Herbst-Düngung empfehlen:

Thomas-Phosphat-Mehl,

Kainit,

Superphosphat,

Knochenmehl,

Völkeler Fleisch-Guano

in verschiedenen Qualitäten unter Gehalts-Garantie.

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach.

Mehrere tüchtige

Erdarbeiter

zur Canalisation der Stadt Laasphe gesucht.

Meldungen bei Schachtmeister Wickel, Laasphe.

Jugendliche und erwachsene

Arbeiter

finden noch für sofort und

dauernd Beschäftigung bei

Gust. Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Tagelohn für Erwachsene Mk. 2.50.

Prima holl. Völkeringe,

Marinirte „ do.

Monikendamer Sardellen,

Prima Limburger Käse,

„ Kummelkäse,

„ Sarskäschen

in jähoner, frischer Waare,

Feische Eier

zu billigsten Preisen empfiehlt

Laasphe. Fr. Metz.

Zwangsversteigerung

Sonnabend den 20. October, Nachm. 4 Uhr werde

ich in Feudingen

ein Schwein

meistbietend und gegen baare Zah-

lung öffentlich versteigern.

Berathung bei Wirth Heinrich,

Laasphe, 19. October 1900.

Notar,

Gerichtsvollzieher in Laasphe.

Radsfahrer-Club Laasphe.

Die auf Samstag den 20. Oc-

ttober anberaumte Versammlung

fällt aus.

All Heil!

Der Vorstand.

Officire

Prima Berliner Rostmöpfe,

„ Bismarck-Säringe,

„ Salz-Säringe,

Limburger und Mainzer

Käsechen etc.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Bekanntmachung.

Kreis-Krieger-Verbands-Versammlung

Sonntag den 21. Oktober 1900, Nachm. 3 Uhr
im Saale des Wirths Herrn Dör zu Feudingen.

- Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1899/1900 und Entlastung des Kassensführers.
 2. Anträge auf Unterstützung aus der Kronprinz-Zubilliums-Stiftung betreffend.
 3. Erledigung sonstiger Verbands-Angelegenheiten und Entgegennahme von Anträgen.
- Antragsberechtigt ist jeder dem Kreis-Verbande angehörige Verein, theilnahmeberechtigt für die Verbands-Versammlung sind alle Mitglieder der Krieger-Vereine des Kreis-Verbandes, stimmberechtigt jedoch nur die gemäß § 9 der Satzungen desselben Vertreter. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nichterschiene an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.
- Verleburg, den 4. Oktober 1900.
Der Verbands-Vorsitzende
v. Gersdorff.

Landwirthsch. Winterschule zu Laasphe.

Der Unterricht an der landw. Winterschule beginnt am 4. November cr. Aufnahme finden nicht allein diejenigen Schüler der Anstalt, welche bereits den vorigen Winterkursus durchgemacht haben, sondern auch solche der Volksschule entwachsene junge Leute, welche noch keinen Kursus an der landw. Winterschule absolviert haben. Der Unterricht wird nach dem von den Organen der Provinz festgestellten Normal-Lehrplan erteilt. Anmeldungen nimmt Herr Domäneninspektor Jonas entgegen, welcher auf Wunsch auch bereit ist, neu Aufzunehmenden geeignete Kosthäuser nachzuweisen.

Verleburg und Laasphe, 29. September 1900.

Das Curatorium der Winterschule.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Die statutenmäßige Generalversammlung findet
Mittwoch den 24. d. Mts., Nachm. 3 Uhr
im Wittgensteiner Hof hierseits statt, zu welcher die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:
Bericht des Direktors über den Stand des Vereins im 3. Quartal 1900.

Laasphe, den 6. Oktober 1900.

Der Vorstand Jonas. Jmgardt. F. Schäfer.

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräte.

Mit dem heutigen Tage habe ich dem
Herrn Aug. Schreiber, Schlosser, Niederlaasphe
den Verkauf meiner Landwirthschaftlichen Maschinen und Geräte für den Kreis Wittgenstein und Umgebung übertragen, und bitte ich, sich gefälligst bei Bedarf an denselben wenden zu wollen.

Marburg a. d. Lahn, den 5. Oktober 1900.
J. C. Ostheim.

Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife

von W. Fries jr., Seifenfabrik, Siegen,

hat nach den mehrfachen chemischen Untersuchungen durch den Chemiker Herrn Puffschmidt in Siegen, von allen angepriesenen Seifenpulvern, Waschextrakten u. d. d. höchsten Fettgehalt - nach der letzten Analyse vom 23. März d. Js. 46,47 Prozent. - Solch hoher Gehalt an Fett beweist die Güte und den Vorzug dieses Fabrikates vor allen anderen. Jeder Versuch wird dessen vorzügliche Waschkraft bestätigen.

Blendend zarten Teint

Von jugendlicher Zartheit erhält man durch regelmäßige Anwendung des vorzüglichen Kosmetikums „Lentigin“, welches alle Schönheitsfehler der Haut in kürzester Frist vertilgt. Verlange nur „Lentigin!“ nimm nichts Anderes! à Tube Mk. 1.- Zu haben bei
Heinr. Schmitz, Grndtebrück.
L. Hoch, Laasphe.

Inka-Seifenpulver

(Salmiak-Terpentin-Seifenpulver)

ist ein unübertreffliches, allgemein beliebtes

Wasch- und Bleichmittel.

Es verleiht der Wäsche einen anhaltend angenehmen Geruch. - Ueberall erhältlich.

Man achte auf das Wort „Inka.“

Zu haben bei J. L. Hammer jr., Laasphe.

MAGGI

Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kräftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kaffee.

sind der Inbegriff einer guten, parfümten Küche. Zu haben bei
L. Hoch, Bäcker u. Conditoren, Laasphe.

Sonntag den 28. Oktober 1900

findet im Saale des Herrn L. Koch, Bahnhof Laasphe

CONCERT

der beiden Gesangsvereine

Gemischter Chor und Quartettverein Eintracht
statt, zu dessen Besuch hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Anfang Punkt 8 Uhr Abends.

Eintrittsgeld à Person 0,50 Mk.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der H. Jung'schen Buchhandlung zu haben. - Programme mit vollständigem Liedertext an der Kasse.

Die Vorstände.

Neu angekommen

eine große Auswahl Lampen, als: Zug-, Tisch- und Hängelampen, Nacht- und Wandlampen, Sturm- und Stalllaternen, Brust- und Schaffnerlaternen, sowie alle dazu gehörigen Ersatztheile. Ferner verzinkte Wannen, Waschkessel, Eimer, Zandtrichter und -Schöpfer, sowie sämtliche emailirte

Haus- und Küchengeräthschaften und Holzwaaren zu billigen Preisen.

Laasphe. W. Schuppert, Klempner.
Bahnhofstraße.

Zur Wintersaison

empfehle Damenhüte in großer Auswahl, sowie alle Neuheiten zum Garniren, als: Bänder, Sammete, Federn und Fantasiefachen.

Modellhüte

in geschmackvoller Ausführung sind eingetroffen.

Laasphe. Emilie Baumann,
Bahnhofstraße 13.

Photographie Stephani

Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet.

Für

Zahnkranke

bin ich

Montag den 22. Oktober

in Laasphe, Restaurant Acker-

mann (zum Schloßberg) anwesend.

Kramer

aus Biedenkopf,

Bahnhofstraße 3.

Guttalin, Patentamtlich ge-

schützt W. Z. 32973

Guttalin wäscht und fettet zugleich.

Guttalin hat keine Schwefelsäure.

Guttalin beseitigt das zeitraubende

Wischen;

Guttalin, dessen Anwendung die

denkbar einfachste, ist fertig zum

Gebrauch; wird ohne Erwärmen

und ohne Zusatz von Wasser,

Milch u. s. w. ganz dünn und

gleichmäßig, wie aufgeschaut,

aufgetragen, und nach etwa zwei

Minuten, nachdem das Fett in

das Leder eingedrungen, glän-

zend gebürstet.

Guttalin giebt einen schönen Glanz,

färbt und fettet wunderbarer

Weise nicht ab; ein Verschmucken

oder Befärben der Kleidungs-

stücke ist daher gänzlich ausge-

schlossen.

Niederlage bei

Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Emailirte gußeiserne

Einmachfässer

zu Fabrikpreisen empfiehlt

Fr. Schröder sen.,
Laasphe.

Siegerländer Geflügelhof

Moritz Becker, Weidenau-Sieg

empfiehlt product. ital.

Zucht- u. Legehühner

von Mk. 1,20 an.

Man verlange Preisliste.

Bekanntmachung.

An der hiesigen mit einer Sekta verbundenen evang. Volksschule ist eine Lehrerstelle frei geworden.

Grundgehalt: 1200 M., Funktionszulage 500 M., Miethszuschußzulage: 200 M. Alterszulagen: 140 M. Erforderlich: Beständenes Mittelschullehrer-Examen in fremden Sprachen.

Die endgültige Anstellung der betr. Lehrperson ist abhängig von der endgültigen Bestätigung des bisherigen Inhabers als Rektor der hiesigen Volksschule, welche innerhalb eines Jahres erfolgt.

Meldefrist bis 25. Oktober cr. Laasphe, den 11. Oktbr. 1900.

Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 20. Oktober 1900, Mittags 12 Uhr werde ich im Auftrage des königlichen Amtsgerichts hier an der Gerichtsstelle 544 kg zur Vernichtung bestimmtes Altpapier gegen Baarzahlung versteigern.

Laasphe, 18. Oktober 1900.

Falkenburg,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Die Pläne über die Einrichtung von oberirdischen Fernsprechnetzen innerhalb des Stadtgebietes von Laasphe zur Herstellung einer Stadtfernsprech-Einrichtung bafelst liegen bei dem kaiserlichen Postamt in Laasphe aus.

Dortmund, 12. Octr. 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion
Paderborn.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenleitung an der Landstraße, welche die Straßen Gladenbach-Mornshausen mit dem Bahnhof Gladenbach verbindet, liegt bei dem Postamt in Gladenbach aus.

Gladenbach, 17. Octr. 1900.

Kaiserliches Postamt.
Radfahrer-Club Laasphe.

Samstag den 20. Oktober cr.,

Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal (Schäfer am

Bahnhof.)

Tagesordnung:

Beratung eines Wintervergnü-

gens.

All Heil!

Der Vorstand.

Circa 20 gut erhaltene

Lagerfässer

sind billig abzugeben.

Laasphe. Brauerei Bosh.

Gewandter, jüngerer

Hausbursche

bei gutem Lohn und freier Station

gesucht.

Kölner Konsum-Anstalt

W. Hennenberg's Nachf.,

Marburg a. L.

Zwei

Schuhmachergezellen

und einen Jungen in die Lehre

sucht auf sofort

Carl Better,

Grndorf-Creuzthal.

Automatische Mausefallen

(Patent Bender) verkauft heute zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Große Auswahl in

Porzellanwaaren

als Tassen, Teller, Schüsseln, so-

wie Vinslauer und Steingutge-

schirr, besonders billig 6 Töpfe

50 Pf.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Neues Sauerkraut

à Pfd. 12 Pf. empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Hierzu Nr. 41 des Illust. Familienbl.